

Haushaltsrede Jörg Feller, AfD, Kreistag 14.12.17

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Abgeordnete, liebe Gäste,

meine Vorredner sind zu meiner Verwunderung gar nicht auf das Thema Windkraft, Energiewende und CO2 eingegangen!

Aber vielleicht ist man da ja schon ein Stück ernüchtert, nachdem die neue Landesregierung als eine der ersten Amtshandlungen einen Tesla aus dem Fuhrpark ausgemustert hat: Offenbar taugte der nicht für die Mobilität der Ministerin, und damit ist klar, für Handwerker und Handelsvertreter taugen solche Autos auch nicht.

Wenige Worte haben meine Vorredner zur Digitalisierung gemacht. Ja, der Breitbandausbau, den haben sie fast alle angesprochen.

Allerdings habe ich kein Wort vernommen zu der Herausforderung, die der neue Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung ansprach:

Jede vierte Arbeitsstunde wird im Zuge der Digitalisierung entfallen.

Da denke ich, kommt auf unseren neuen Landrat, was die Aufstellung dieser Verwaltung betrifft, einiges zu.

Nun ja.

Die letzte Sitzung des Kreistages – die war schon interessant.

Da bekamen wir geboten eine Aneinanderreihung von drei Ereignissen, die erst einmal wenig miteinander zu tun haben.

Dem Anschein nach.

Das waren zunächst einmal die Reden des Herrn Eckl und des Herrn Landrats.

Herr Eckl führte da aus, daß die Steuern sprudeln.

Herr Tebroke führte aus, daß die Kreis-Umlagegrundlagen wieder gestiegen sind. Wie in vielen Jahren zuvor auch.

Allein den Zuwachs der Einkommensteueranteile in den Gemeinden – die Umlageanteile aus der Einkommensteuer – bezifferte Herr Tebroke auf 600 Euro pro Kopf.

600. Nachdem sie in den letzten fünf, sechs Jahren von 465 auf 600 Euro pro Kopf gestiegen sind. So der Herr Tebroke. Ein Drittel mehr.

Was damit zu tun hat, daß Sie den Bürgern immer mehr Steuern abnehmen.

Herr Tebroke berichtete dann noch, daß die Grundsteuer B im gleichen Zeitraum von 160 auf 220 Euro gestiegen ist – im Kreisdurchschnitt.

Und kommentierte das mit dem Satz:

„Das haben wir beobachtet, miterlebt und erlitten“.

Meine sehr verehrten Damen und Herren:

Da schwillt mir schon mal der Kamm.

An der Stelle im Passiv zu sprechen, das ist schon – ja, ich traue mich das zu sagen. Das ist dreist. Ich finde das dreist.

Es muß nämlich heißen: Sie haben das gemacht, Sie haben das entschieden, Sie haben das zu verantworten.

Insofern: Sie sind nicht Beobachter wie uns der Herr Tebroke weiss machen wollte – Sie sind verantwortlich. Und er natürlich auch.

Gleichzeitig sind seit 2011, wie wir aus den Reden der Herren Eckel und Tebroke gelernt haben - die Aufwendungen für SGB II und SGB XII um 30% gestiegen. Die Landschaftsumlage mit.

Gleichzeitig geben beide Herren den Hinweis, daß am Ende rund acht Millionen fehlen werden. Und daß die Rücklage des in 2020 erschöpft ist.

Das ist schon bemerkenswert.

Und man muss den Kapitän der Titanic in Schutz nehmen:

Der Kapitän der Titanic, der wußte nicht, dass da ein Eisberg schwimmt.

Sie und Herr Tebroke mit seinem Haushalt – Sie wissen dass da ein gewaltiger Eisberg schwimmt und halten voll drauf zu. Und Sie wissen das seit Jahren.

Einschlag nach neusten Prognosen im Jahr 2020 – dann ist die Ausgleichsrücklage futsch und die Gemeinden müssen ran.

Wobei ich mich verbessern muß: Nicht die Gemeinden – die Bürger müssen ran. Die werden geschröpft werden mit zusätzlichen rund acht Millionen im Jahr. Den acht Millionen, die Ihnen hier regelmäßig fehlen.

Naja.

Dann war da die Verabschiedung des Herrn Landrat. Herr Heimann trug da vor. Und lobte ganz besonders die Mitwirkung des Herrn Landrat an der Initiative Komm-An!

Die Flüchtlinge.

2015 wurden die noch als Retter unserer Demographie und unseres angeblichen Fachkräftemangels gelobt.

Heute sind auch Sie da ein gutes Stück weiter.

Und man muss ja auch kein promovierter Ökonom wie Herr Dr. Tebroke sein, um den schönen Satz von Milton Friedman zu kennen:

Ein Land ist entweder ein Sozialstaat oder es hat offene Grenzen.

Und man muß übrigens auch nicht Nobelpreisträger sein wie Milton Friedman, damit sich einem eine so schlichte Weisheit erschließt.

Tja. Und die Ausgaben für SGB II steigen also.

Und man muß auch kein Nobelpreisträger sein um eine Idee zu bekommen, warum die Ausgaben für SGB II steigen.

Und dann war da der Herr Höhne.

Der ist immer noch da. Und das ist auch gut so.

Er berichtete, nachdem seine Partei einen schönen, wichtigen Erfolg erreicht hatte – den Wiedereinzug in den Bundestag.

Er berichtete, daß er nunmehr seinen Fraktionsvorsitz aufgeben wolle.

Mit der ganz einfachen Begründung: So ein Erfolg sei wie gemacht für so einen Schritt. Er wolle nicht wie einige andere enden, die den besten Augenblick verpassen zu so einem Schritt. Das sei ja gerade ein paar anderen passiert. Sagte der Herr Höhne.

Da kam Beifall hier im Saal auf.

Nur kurz allerdings. Weil rechts hier hat man am schnellsten gemerkt, wer gemeint war, in der linken Hälfte hat es ein klein wenig länger gedauert. Da war ja auch jemand gemeint.

Aber man konnte förmlich spüren, und ich habe mich amüsiert, wie der ein oder andere seine Hände da plötzlich lieber versteckt hätte. An der Stelle nochmal Dank an Herrn Höhne, man wird hier auch schon mal gut unterhalten.

Und das sind die drei Sachen, die eigentlich unabhängig voneinander sind, aber doch zusammen gehören.

Es kommt immer mehr Geld rein, Sie nehmen den Menschen immer mehr Geld ab,

die Sozialausgaben werden immer höher, gerade für diejenigen, die noch nie einen Cent in unsere Kassen gezahlt haben –

und Sie verlieren wichtige Wahlen.

Bin ich der einzige der da einen Zusammenhang findet?

Das geht mindestens so lange weiter, wie der ein oder andere Mutige unter Ihnen nicht aufsteht und widerspricht.

Diesen Mut hatte aus Ihrer Mitte in den letzten Wochen genau einer. Der hatte den Mut zur Wahrheit.

Der Mut zu einem wahren Haushalt, der einfach mal mehr als drei Jahre voraus denkt, den haben Sie nicht.

Vielen Dank.